

Attingo Datenrettung

Daten löschen – aber sicher

Software für Datenlöschung hält oft nicht, was sie verspricht. Daten-Rettungsexperte Nicolas Ehrschwendner gibt Tipps, wie Daten verlässlich entfernt werden können.

In Großbritannien ist es bereits seit Jahren Gesetz, in Deutschland erst seit einigen Monaten: Wenn Datenschutzverletzungen passieren, müssen die Verantwortlichen die Öffentlichkeit informieren. In Österreich existieren derzeit keine entsprechenden Auflagen.

Doch Veröffentlichungspflicht hin oder her – die Möglichkeiten, sowohl als Privatperson, als auch als Unternehmen Daten zu verlieren sind vielfältig. Dabei muss es nicht immer um vorsätzliche Handlungen gehen. Es reicht, wenn der alte Firmen-PC oder das Firmen-Notebook günstig an Mitarbeiter verkauft wird, ohne die auf der Festplatte bestehenden Datensätze gründlich zu entfernen.

Zu diesem Thema versprechen Hersteller von Datenlösch-Software eine einfache und schnelle Lösung. Doch Vorsicht – nicht überall, wo Datenlöschung draufsteht, ist auch wirklich Datenlöschung drin. „Es gibt viele Software-

Produkte am Markt, deren Hersteller behaupten, Daten auf Festplatten zu hundert Prozent zu löschen, doch die Realität sieht oft anders aus“, weiß Nicolas Ehrschwendner, Geschäftsführer von Attingo Datenrettung, Spezialist für die Rekonstruktion von Daten mit Hauptsitz in Wien und Niederlassungen inklusive Reinraumlabor in Hamburg und in Amsterdam. Die Ursache für unvollständige Löschvorgänge: Die meisten heute verwendeten Festplatten haben Reserve-Sektoren, die genutzt werden, wenn bestehende Sektoren beschädigt werden. Diese Sektoren werden automatisch gesperrt, die Löschsoftware kann aber nur auf Sektoren zugreifen, die sichtbar sind – und Personen mit entsprechender Erfahrung und Zeiteinsatz können auf die Daten in den gesperrten Sektoren zugreifen.

Löschsoftware kann zwar durchaus gute Dienste leisten, aber „es sollte von den Herstellern angegeben werden,

was sie kann und was nicht“, betont Ehrschwendner. So gibt es neben den gesperrten Sektoren auch andere Parameter, die die Effektivität der Software beeinträchtigen können, etwa wenn ein Verbindungskabel kaputt ist oder wenn die Platte schon gravierende Defekte hat.

Ehrschwendner rät, sich nicht alleine auf die „Erfolgsmeldungen“ der Software zu verlassen, sondern Löschvorgänge zu verifizieren. Dabei müssen alle Sektoren ausgelesen und der Inhalt mit dem Löschmuster verglichen werden. „Dies kann man zum Beispiel mit einem kleinen Programm erreichen, das alle Sektoren der Platte liest und eben den Inhalt vergleicht. Es gibt auch oft die Verifizierung direkt in der Löschsoftware, das sehe ich jedoch als problematisch, da die selben Bugs, die eventuell beim Löschen auftreten, auch beim Verifizieren auftreten“, erläutert Ehrschwendner. Wichtig sei auch, wenn man verifiziert, dass dies



Nicolas Ehrschwendner, Attingo:

„Wir empfehlen eine Kombination aus Daten-Verschlüsselung und professionellem Löschen“

auf einem anderen Computer mit unterschiedlicher Hardware und Software durchgeführt wird, damit man etwaige Inkompatibilitäten minimieren kann.

Wer auf Nummer sicher gehen will, dem stehen auch – mehr oder weniger umweltfreundliche – Methoden wie Erhitzen, Shreddern oder Entmagnetisieren zur Verfügung.

In jedem Fall gilt auch beim Thema Datenverlust das Sprichwort „vorbeugen ist besser als heilen“. „Wir empfehlen gleich von Anfang an die Verschlüsselung der Daten und professionelles Löschen, wenn der Datenträger aus dem Verkehr gezogen wird. Damit erreicht man ein vernünftiges Sicherheitslevel“, so Ehrschwendner. ■

Attingo Datenrettung
www.attingo.com

ILS

Höhere Verfügbarkeit mit Remote-Disaster-Site-Recovery

IBM hat eine neue Version seines XIV Storage Systems vorgestellt. Die neuen Systeme wurden dafür entwickelt, Unternehmen bei der Bewältigung ihres Datenwachstums besser zu unterstützen. Die Verbesserungen umfassen erhöhte Systemleistung, Sicherheit, Managebarkeit und Businesskontinuität. IBM hat auch angekündigt, dass das XIV-Speichersystem voraussichtlich asynchrone Spiegelung im Laufe dieses

Jahres unterstützen wird. Dies soll Remote-Disaster-Site-Recovery ohne Entfernungsbegrenzung und ohne Einfluss auf Antwortzeiten ermöglichen. Kunden sollen damit besser vor lokalen Ausfällen geschützt sein. Beispielsweise könnte ein Krankenhaus, das XIV einsetzt, kontinuierlich medizinische Testergebnisse zu einem Standort, der tausende Kilometer entfernt ist, spiegeln. Weitere Verbesserungen bei XIV sind die Einführung

von Dual-Prozessoren für bis zu 30 Prozent höhere Leistung des Systems. Neue Funktionen unterstützen auch das Lightweight Directory Access-Protokoll LDAP. Single-Sign-On und konsolidierte Zugangskontrolle für Multiple Systeme werden ebenfalls möglich.

Das IT-Systemhaus ILS zeigt die neue Hardware in dem von IBM zertifizierten System Storage Solutions Centre Plus am Wiener Standort von ILS. Gerhard Mitterhuber, Geschäfts-

führer von ILS Consult, dazu: „Als erstes und einziges IT-Systemhaus in Österreich betreiben wir jetzt ein derartiges Demo-Center. Das bringt uns einen direkten Austausch mit den internationalen Storage-Experten von IBM, und wir können unseren Kunden immer die aktuellsten technischen Entwicklungen demonstrieren.“ ■

ILS
www.ils.at